

ROSSINI



Monsieur V. Azam  
Danton fit jadis la Caricature d'un compositeur Bolognese  
aujourd'hui devenu Pianiste de la quatrième Classe il ne  
s'oppose pas à ce qu'elle soit publiée dans votre Journal

G. Rossini

Paris 25 Juin 1867

JENAER HOFOPER 2018

GIOACHINO ROSSINI

DER BARBIER  
VON SEVILLA





**RONALD ENKE**

Steuerberatungsgesellschaft mbH

- ▶ Existenzgründerberatung
- ▶ Steuerliche Gestaltungsberatung
- ▶ Fördermittel- und Finanzierungsberatung
- ▶ Internationales Steuerrecht
- ▶ Buchführung und Lohnbuchhaltung

 **03641 47 27 90**

Markt 22 • 07743 Jena • [www.stb-enke.de](http://www.stb-enke.de)

Ihr Partner für kleine und mittelständische Unternehmen



**Ihr Partner  
wenn es um das Thema Reise geht...**

  
**REISEBÜRO**

**Jena**  
**-Rathausgasse 2-**  
**(Marktpassage)**  
Mo.-Fr. 09:00 - 18:30  
Sa. 09:00 - 13:00

Tel. 03641 - 44 22 44

Flügel  
 Klaviere  
 E-Piano  
 Gitarren  
 Akkordeon  
 Violinen  
 Blasinstrumente

**Pianelli**  
 music-store-jena  
 www.pianelli.de

kleine Miete...  
**große Freude**  
 ... Klaviere monatlich ab 39,- €

Mitten in Jenas Zentrum | Nonnenplan 3 | 07743 Jena | +49(0)3641 310 590

**Gioachino Rossini**

## **Der Barbier von Sevilla**

**Komische Oper in zwei Akten**  
 Dichtung von Cesare Sterbini

nach der Komödie *Le Barbier de Séville*  
 von Pierre Augustin Caron de Beaumarchais

Uraufführung am 20. Februar 1816 im Teatro Argentina, Rom

Musikalische Leitung

**Sebastian Krahnert**

Inszenierung, Bühne, Licht

**Andreas Kindschuh**

Kostüme

**Nicole Hempel**

Musikalische Assistenz

**Anne Hoff**

Regieassistenz

**Doreen Lippold**

Produktionsleitung

**Christian Barth**

Technische Leitung, Beleuchtung

**Detlef Flähmig**

Organisatorische Betreuung

**Katja Richter**

# **HOFOPER 2019**

## **DER BETTELSTUDENT**

### **OPERETTE VON CARL MILLÖCKER**

**Impressum:**

**Druck:** Druckzentrum der Friedrich-Schiller-Universität  
**Text:** Auf den Spuren des „Barbiers von Sevilla“ (Mit freundl. Genehmigung von Michael Küster)  
**Redaktion,**  
**Gestaltung, Layout und Satz:** Sebastian Krahnert  
**Bildmaterial:** Titelfoto - Dieter Wuschanski; Foto Scheidig - Roswitha Becher;  
 Foto Di Francesco - Janko Zannos; Foto Büchner - Annelie Brux  
 Foto Gäbler - Hermann Posch Privat, Archiv  
**Herausgeber:** Friedrich-Schiller-Universität, Universitätsmusikdirektor, musik@uni-jena.de



Gioachino Rossini 1819. Stahlstich nach einer Zeichnung von Louis Dupré



*Ich halte nichts vom Recht auf Arbeit; ich halte es lieber für das größte Recht des Menschen, nichts zu tun. **Gioachino Rossini***

# WIR DANKEN FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG:



FRIEDRICH-SCHILLER-  
UNIVERSITÄT  
JENA



Sparkassenstiftung  
Jena-Saale-Holzland



**jena**  **KULTUR**  
Kultur. Tourismus. Marketing.

Die musikalischen Ensembles der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranstalten jährlich rund fünfzehn Konzerte. Dazu gehören Symphoniekonzerte, Passionsaufführungen in Kirchen, Kammerkonzerte, Kinderkonzerte, Chorkonzerte, Konzerte außerhalb Jenas und die Veranstaltungen der Hofoper und Hofmusik. Um dieses reiche Angebot anbieten zu können, sind die Akademische Orchestervereinigung und die Chöre der FSU auf vielfältige Unterstützung angewiesen. Im Rahmen einer Spende können schon kleine Beträge einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Produktionen bedeuten. Auf Anfrage stellt die Friedrich-Schiller-Universität Jena Spendenbescheinigungen aus.

#### Spendenkonto:

Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Deutsche Bundesbank  
IBAN: DE 0982000000083001503  
BIC: MARKDEF1820

Verwendungszweck: Spende Musikalischer Bereich\* 20102104

\*alternativ: Akademische Orchestervereinigung oder Universitäts- und Studentenchor

Mit einer kurzen Mitteilung über die Spende an Katja Richter (E-Mail: musik@uni-jena.de) können wir diese gezielt verbuchen und eine Spendenbescheinigung ausstellen.

Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit den „Akademischen Musikverein der Friedrich-Schiller-Universität Jena e.V.“, welcher aus dem Universitätschor und der Akademischen Orchestervereinigung (AOV) hervorgeht, in Form einer Fördermitgliedschaft zu unterstützen. Dazu informieren Sie sich bitte auf der Homepage des Vereins: [www.musik-jena.de](http://www.musik-jena.de)

Graf Almaviva

**André Riemer**

Bartolo, Doktor der Medizin, Vormund Rosinas

**Riccardo Di Francesco,  
Martin Gäbler (30.6.)**

Rosina, reiches Mündel aus dem Hause Bartolos

**Jana Büchner**

Figaro, Barbier

**Andreas Kindschuh**

Basilio, Musiklehrer Rosinas, Scheinheiliger

**Axel Scheidig**

Marzelline, alte Erzieherin im Hause Bartolos

**Antje Kahn**

Offizier

**Oliver Luhn**

Soldaten

**Peter Barth,  
Evgeny Bratovanov,  
Stefan Kruse,  
Christian Barth**

Notar

**Christian Barth**

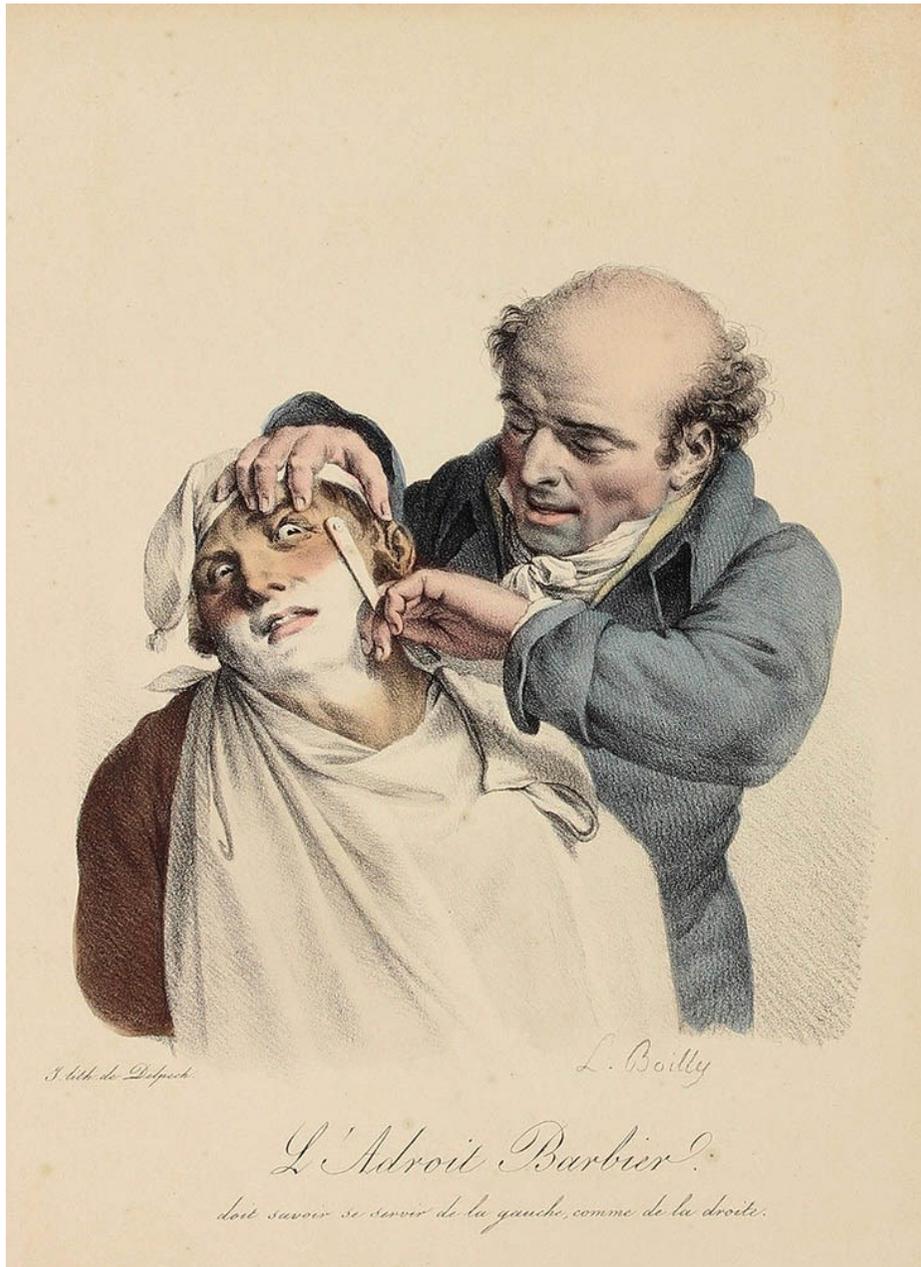
**Es spielt die Akademische Orchestervereinigung  
der Friedrich-Schiller-Universität Jena.**

Vorstellungen: 23., 24., 25., 27., 28., 30.6.2018 21 Uhr

Pause nach dem 1. Akt

Innenhof des Universitätshauptgebäudes  
(bei schlechtem Wetter in der Aula)  
Jena, Fürstengraben 1

*Ich gebe zu, dreimal in meinem Leben geweint zu haben: als meine erste Oper durchfiel, als ich Paganini die Violine spielen hörte und als bei einem Bootspicknick ein getrüffelter Truthahn über Bord fiel. **Gioachino Rossini***



Louis-Léopold Boilly:

L'Adroit Barbier doit savoir se servir de la gauche, comme de la droite  
(1825)

Besser einmal im Jahr gebären, als täglich den Bart zu scheren. **Sprichwort**

Was die Liebe für das Herz, ist der Appetit für den Magen. Der Magen ist der Meister der Musik, der das große Orchester der Leidenschaften bremst oder anspornt; ein leerer Magen tönt wie ein grollendes Fagott und die Flöte der Lust; ein voller Magen schlägt im Rhythmus eines Sistrums des Vergnügens und wie eine Trommel der Freude.

Die Liebe ist wie eine Primadonna, die auf der Bühne steht und Noten von glühender Intensität verströmt, die das Ohr betören und das Herz verzaubern.

Essen und Lieben, Singen und Verdauen, das sind im wahrsten Sinne des Wortes die vier Akte der Opera buffa, die man gemeinhin das Leben nennt - und das vergeht wie der Schaum einer Champagnerflasche.

Wer es dahinschwinden läßt, ohne es genossen zu haben, ist ein Erznarr.

**Gioachino Rossini**

Dann erschien Rossini und ergriff mit seiner feinen, fleischigen Hand einen Spritzbeutel mit Silbertülle. Er füllte ihn mit der Trüffelgarce und spritzte diese unvergleichliche Sauce sorgfältig in jede Teigrolle. Dann garten die Makkaroni, die die in der Kasserolle lagen wie Kinder in der Wiege, im wohlduftenden Wasserdampf. Rossini blieb dabei stehen, reglos, fasziniert, sein Lieblingessen überwachend und dem Murmeln seiner geliebten Makkaroni lauschend, als hörte er den wohlklingenden Worten der Göttlichen Komödie zu.

**Fulbert Dumonteuil,  
Le Macaroni de Rossini**



# Makkaroni à la Rossini

Ein Makkaroni-Rezept, am 26.12.1866 nach dem Diktat Rossinis niedergeschrieben

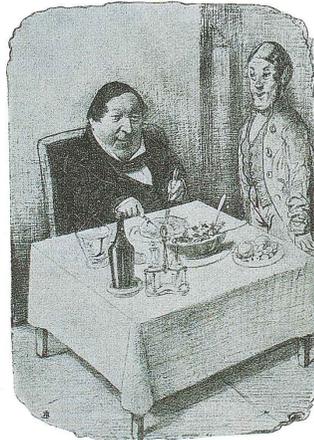
Um wirklich gute Makkaroni zuzubereiten, muss man vor allem eine gute Auflaufform besitzen. Die Formen, die ich benutze, kommen aus Neapel und werden aus der Tonerde des Vesuvus hergestellt.

Die Zubereitung der Makkaroni geht in vier Abschnitten vor sich:

1. Das Kochen der Teigwaren ist einer der wichtigsten Arbeitsgänge, dem man sich mit der allergrößten Sorgfalt widmen muss. Als erstes gibt man die Teigwaren in eine kochende Bouillon, die durchpassiert und gefiltert wurde. Darin kocht man also seine Teigwaren auf sehr kleiner Flamme, nachdem man auch noch einige cl Sahne und eine Messerspitze *orange amère* hinzugefügt hat. Sobald die Makkaroni durchsichtig werden und gar sind, muss man sie sofort herausnehmen und abtropfen lassen, so dass kein Wasser mehr an ihnen haftet; dann werden sie beiseite gestellt.
2. Die Sauce darf ausschließlich in einem irdenen Topf zubereitet werden.

Für 200g Makkaroni (2 Personen)

50g Butter  
50g besten geriebenen Parmesan  
50g geriebenen Gruyère  
½ l Fleischbrühe  
10g getrocknete Pilze  
2 gehackte Trüffel  
100g gehackter magerer Speck  
1 Messerspitze *quatre épices*  
1 *Bouquet garni*  
1 Tomate  
100ml Sahne  
2 Gläser Champagner



Alle Zutaten bei kleiner Flamme 1 Stunde köcheln lassen; durch ein Spritzsieb passieren und im Wasserbad warm halten.

3. Nun ist der Moment gekommen, da man die irdene Form aus Vesuverde benötigt. Nachdem sie mit etwas geklärter Butter eingefettet wurde und diese wieder erkaltet ist, gibt man eine Lage Sauce hinein, darauf eine Lage Makkaroni, die man mit einer Schicht bestem Parmesan, geriebenem Gruyère und einigen Butterflöckchen bedeckt. Darauf folgt eine weitere Lage Makkaroni, die wieder genauso bedeckt wird. Die oberste Schicht bestreut man mit Semmelbröseln und verteilt einige Butterflöckchen darüber. Dann stellt man das Gericht beiseite, um es rechtzeitig vor dem Servieren zu gratinieren.
4. Das Schwierigste ist, das Gericht exakt zum Zeitpunkt des Servierens fertig gebräunt zu haben.

# Inhalt

## 1. Akt

Der Graf Almaviva ist verliebt in Rosina und singt vor ihrem Haus für sie, doch sie zeigt sich ihm nicht. Da erscheint Figaro, den Almaviva als allzeit helfende Hand bereits kennt. Rosina wird misstrauisch und eifersüchtig von ihrem Vormund Doktor Bartolo überwacht, der sie heiraten möchte. Doch Figaro erklärt sich bereit, Almaviva zu helfen. Figaro hat als Barbier des Hauses dort regelmäßig Zutritt. Almaviva möchte seine wahre Identität vor der jungen Frau jedoch zunächst verbergen, um zu prüfen, ob sie ihn wirklich liebt oder allein aufgrund seines Reichtums und Ansehens an ihm interessiert ist. Daher offenbart er seine Absichten gegenüber Rosina in einem weiteren Liebesständchen als „Lindoro“.

Rosina ist verliebt in „Lindoro“. Sie schreibt dem Geliebten einen Brief. Ihr Musiklehrer Basilio weiß, dass Almaviva ihr Verehrer ist und sich in Sevilla aufhält und verspricht Bartolo Unterstützung im Kampf gegen den Nebenbuhler durch üble Nachrede. Den Liebesbrief an Lindoro übergibt Rosina Figaro.

Als Soldat verkleidet bittet Almaviva Bartolo um Quartier, doch dieser versucht ihn abzuweisen. Almaviva gibt sich Rosina heimlich als Lindoro zu erkennen und steckt ihr einen Brief zu. Der allgemeine Tumult ruft die Wache herbei, sie will den Unruhestifter verhaften.

Doch zum größten Erstaunen aller gelingt es Almaviva schließlich, dass die Wache wieder abzieht.

## 2. Akt

Bartolo überlegt, wer der fremde Soldat gewesen sein könnte, als erneut eine unbekannte Person bei ihm auftaucht: Almaviva hat sich als Musiklehrer verkleidet und sucht sich als Vertretung des vermeintlich erkrankten Basilio erneut Zutritt zu Bartolos Haus zu verschaffen. Bartolo gewährt die Musikstunde für Rosina. Während sie ihre Arie singt, schläft Bartolo ein. Almaviva verspricht Rosina, sie zu befreien. Figaro kommt, um Bartolo zu rasieren. Listig entwendet er Bartolos Schlüssel, bevor der kerngesunde Basilio erscheint. Almaviva, Figaro, Rosina und ein Obolus des Grafen bewegen ihn, wieder zu gehen. Während Figaro Bartolo rasiert, gelingt es Almaviva nun Rosina von einem nächtlichen Befreiungsplan zu berichten. Doch Bartolo hört das Gespräch und vertreibt misstrauisch Almaviva und Figaro.

Basilio weiß, dass der vermeintliche Musiklehrer der Graf selbst gewesen ist. Bartolo ahnt die Gefahr und lässt umgehend nach dem Notar rufen, um nun möglichst rasch seine eigene Hochzeit mit Rosina in die Wege zu leiten. Während des nächtlichen Befreiungsversuchs eröffnet Almaviva Rosina seine wahre Identität. Gerade rechtzeitig erscheint Basilio mit dem Notar, den der Musiklehrer eigentlich für Bartolo geholt hat. Durch Bestechung kann der Graf Basilio jedoch als Trauzeugen gewinnen. Die Hochzeit zwischen Rosina und Almaviva wird vollzogen, noch bevor Bartolo dies verhindern kann.

Aber auch für den Geprellten wendet sich das Schicksal schließlich zum Guten.



Türkische Barbieri



Armenischer Barbier in  
Constantinopel

*Meine besten Ideen kommen mir gewöhnlich am Morgen beim Rasieren. Ich schliesse daraus, daß Männer mit Bärten nicht viele Ideen haben können.* **Dennis Gábor**

Rossini, divino Maestro, Helios von Italien, ich erfreue mich deiner goldenen Töne, deiner melodischen Lichter, deiner funkelnden Schmetterlingsträume, die mich so lieblich umgaukeln, und mir das Herz küssen wie mit Lippen der Grazien!  
Divino Maestro, verzeih meinen armen Landsleuten, die deine Tiefe nicht sehen, weil du sie mit Rosen bedeckst, und denen du nicht gedankenschwer und gründlich genug bist, weil du so leicht flatterst, so gottbeflügelt.

**Heinrich Heine**

Ich schreibe göttliche Musik.

**Gioachino Rossini**

Rossini ist ein talent- und melodienvoller Komponist, seine Musik passt für den frivolen sinnlichen Zeitgeist, seine Produktivität braucht zur Komposition einer Oper so viel Wochen wie die Deutschen Jahre.

Rossini wäre ein großer Komponist geworden, wenn ihm sein Lehrer öfters einen Schilling ad posteriora appliziert hätte.

**Ludwig van Beethoven**

Der ungemein geschickte Verfertiger künstlicher Blumen, die er aus Samt und Seide formte, mit täuschenden Farben bemalte, und deren trockenen Kelch er mit jenem Parfümsubstrat netzte, dass es aus ihm zu duften begann, wie fast aus einer wirklichen Blume; – dieser große Künstler war Joachimo Rossini.

**Richard Wagner**

Sagen Sie ihrem Freunde Wagner in meinem Namen Dank für die Zusendung seiner Nibelungen, allein er soll die Musik an den Nagel hängen, er hat mehr Genie zum Dichter! Ich, Schopenhauer, bleibe Rossini und Mozart treu.

**Arthur Schopenhauer**

Alle haben Spaß an meiner Musik.

**Gioachino Rossini**

Rossini ist der trefflichste Decorationsmaler, aber nehmet ihm die künstliche Beleuchtung und die verführende Theaterferne und sehet zu, was bleibt.

**Robert Schumann**

Ein solcher Herzerfreuer, Gramverscheucher, Tröster und Schöpfer.

**Eduard Hanslick**

Rossini ist der Luzifer der Musik.

Ich gehe besser, ich fange an, das Zeug gern zu haben.

**Carl Maria von Weber**



**Oliver Luhn** erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei seinem Vater Prof. Harro Luhn. Er studierte an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei Prof. Hans-Joachim Beyer und besuchte Meisterkurse u.a. bei Elisabeth Schwarzkopf und Jakob Stämpfli. Seit 1995 ist er als 2. Bass im Opernchor des Deutschen Nationaltheaters Weimar engagiert und auch solistisch in zahlreichen Partien zu hören.

In der Rolle des Robert Biberti wirkte er dort über viele Jahre im Erfolgsstück „Die Comedian Harmonists“ mit und gastierte an den Theatern Rostock, Cottbus, Dortmund, im Festspielhaus Salzburg sowie bei den Freilichtspielen Schwäbisch Hall. Sein Konzertrepertoire reicht von den Passionen Schütz' und Bachs über Mozarts Requiem bis zu Werken zeitgenössischer Meister wie Arvo Pärt. Er tritt oft in solistischen Ensembles, wie dem Bachkantatenensemble Weimar und dem Cantus Thuringia in Erscheinung. Oliver Luhn arbeitet zudem als Sprecher und unterrichtet seit 2009 an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar.



**Martin Gäbler** wurde in Dresden geboren und studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber. Er war Mitglied der Liedklasse von KS Olaf Bär, bekam entscheidende Impulse von KS Evelyn Herlitzius und arbeitete mit Helmuth Rilling. Von 2007 bis 2014 war er Ensemblemitglied im Theater Chemnitz und von 2014 bis 2016 am Theater in Freiberg. Seit August 2016 ist er am Theater in Ulm engagiert.

Gastverträge führten ihn u. a. an die Semperoper Dresden, ans Staatstheater Darmstadt, Staatstheater Wiesbaden, Theater Zwickau, Altenburg/Gera, Görlitz, Landesbühnen Sachsen sowie zu den Eutiner Festspielen. Martin Gäbler sang u.a. Partien wie Leporello (Don Giovanni), Sprecher (Zauberflöte), Bartolo (Barbier von Sevilla/Die Hochzeit des Figaro), Ramfis (Aida), Reinmar von Zweter (Tannhäuser), Wagner (Faust), Dr. Grenvil (La Traviata), Don Diègo in der Erstaufführung von Meyerbeers Vasco de Gama, Colline (La Bohème), Farfallo (Schweigsame Frau), Biberti (Comedian Harmonists).

## Auf den Spuren des „Barbiers von Sevilla“

Obwohl Gioachino Rossini nicht nur für die Bühne komponierte, ging er als Opernkomponist und vor allem als Schöpfer des „Barbiers von Sevilla“ in die Musikgeschichte ein. Als Sohn eines Hornisten und einer Sängerin hatte Rossini schon sehr früh Kontakt zur Musik, erwies sich als hochbegabt und hatte wohl ein ähnliches Temperament wie sein Vater, den man «Il Vivazza» (den Lebhaften) nannte.

Die Schaffenskraft des jungen Rossini ist bemerkenswert: Seine erste Oper schrieb er als Vierzehnjähriger; allein 1812, im Alter von zwanzig Jahren, schuf Rossini fünf Opern, 1813 waren es vier, 1814 und 1815 jeweils zwei und als 1816 «Il barbiere di Siviglia» entstand, komponierte der junge Italiener bereits sein siebzehntes Werk für die Bühne und zugleich jenes, das sich von seinen rund 40 Opern bis heute auf den Spielplänen erhalten hat.

Den Auftrag zu diesem Werk erhielt Rossini im Dezember 1815 vom Besitzer und Impresario des römischen Teatro di Torre Argentina, Herzog Sforza Cesarini. Als Librettisten wünschte sich Rossini zunächst Iacopo Feretti, der ihm jedoch eine Absage erteilte. Es war dann Cesare Sterbini (1784-1831), der die literarische Vorlage – die französische Komödie «Le Barbier de Séville» (1775) von Beaumarchais – «in neue Verse gefasst und für das moderne italienische Theater eingerichtet» hat. Wohl wegen der knappen Zeit – es lagen nur zwei Monate zwischen dem Vertragsabschluss und der Uraufführung – benutzte Rossini die für «Aureliano in Palmira» (1813) geschriebene und für «Elisabetta, regina d'Inghilterra» (1815) erneut verwendete Ouvertüre mit einigen Retuschen und griff zudem noch weitere musikalische Elemente und Motive aus früheren Opern wie «Ciro in Babilonia» (1812) und «Sigismondo» (1814) auf.

Der Stoff: Eine Komödie der Verwirrungen und Verwicklungen – zwei junge Leute, die sich lieben (Graf Almaviva und Rosina); zwei Alte, die diese Liebe zu hintertreiben suchen (Rosinas Vormund Dr. Bartolo, der sie selbst gerne zu seiner Frau machen möchte, und der intrigante Don Basilio) und als Titelfigur ein gewitzter Kopf, der allgegenwärtig ist, immer etwas mehr weiß als alle anderen und der die Fäden der Handlung in seinen Händen hält und zum glücklichen Ende führt (Figaro).

*Die Trüffel ist fürwahr der Mozart der Pilze. Zumal den "Don Juan" kann ich nur mit der Trüffel vergleichen; beide haben das eine gemeinsam: Je öfter man sie genießt, desto größere Reize entdeckt man. **Gioachino Rossini***



Armenischer Barbier

*Ohne Schnurrbart ist ein Mann nicht richtig angezogen. Salvador Dali*

Der in Thüringen geborene Bassbariton **Axel Scheidig** begann seine musikalische Ausbildung beim Rundfunk-Jugendchor Wernigerode. Er studierte bei Helga Bante an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar.

Axel Scheidig war 1997 Preisträger beim Internationalen Händel-Wettbewerb in Halle sowie 1998 beim Deutschen Musikrat erster Preisträger mit dem von ihm mitgegründeten Vokalensemble Die Weimarer Hofsänger. Zahlreiche Aufnahmen, Konzerte und Gastspiele im In- und Ausland belegen seine weitreichende Erfahrung im kammermusikalischen Bereich.

Er arbeitet seit 2005 beim Rundfunkchor Berlin. Hier konzertiert er regelmäßig auch als Solist unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Simon Halsey, Marek Janowski, Marc Minkowski und Gijs Leenaars, unter anderem in der Berliner Philharmonie, bei den Osterfestspielen Salzburg, beim Festival d'Aix-en-Provence, in der Sala São Paulo oder im Teatro Colón. Neben seiner Tätigkeit beim Rundfunkchor Berlin ist Axel Scheidig auch ein vielgefragter Solist im oratorischen Bereich.



**Antje Kahn** wurde in Sangerhausen geboren.

Von 1986 bis 1992 studierte sie bei Frau Prof. Helga Bante und Frau Prof. Hrubá-Freiberger an der Musikschule „Franz Liszt“ in Weimar und anschließend in der Meisterklasse von Frau Prof. Reri Grist in München.

Seit 1994 ist sie Mitglied des Ensembles der Landes Bühnen Sachsen. Ihr Repertoire umfasst über 90 Partien, unter anderem Gilda, Pamina, Olympia, Gretel, Cunegonde, Änchen und Sophie Scholl.

Opernsolistische Tätigkeiten führten sie unter anderem nach München zu Sir Colin Davis sowie an die Opernhäuser von Chemnitz, Dresden, Halle, Eisenach, Greifswald Görlitz und Dänemark. Außerdem wirkte sie an zahlreichen Festspielen und Konzerten in Deutschland, Frankreich und Österreich mit.





**Jana Büchner** studierte an der HfM in ihrer Heimatstadt Dresden bei Ilse Hahn Gesang und erhielt wesentliche Impulse durch Elisabeth Schwarzkopf und Brigitte Fassbaender; derzeit wird sie von Brigitte Eisenfeld in Berlin betreut. Die 2002 mit dem Sächsischen Mozartpreis ausgezeichnete Sängerin begann Ihre Laufbahn am Chemnitzer Opernhaus, wo sie in zentralen Partien ihres Faches wie Susanna, Pamina, Blonchen, Olympia, Sophie, Zdenka, Zerbinetta, Gretel und Gilda erfolgreich debütierte. Operngastspiele führten sie an die Staatsopern Dresden und Hamburg, die Deutsche Oper Berlin, die Oper Halle, das Aaltotheater Essen sowie an die Staatstheater München und Braunschweig. Seit 2009 ist die lyrische Koloratursopranistin freischaffend tätig und gastiert als Konzertsolistin regelmäßig bei bedeutenden Klangkörpern wie dem Dresdner Kreuzchor, MDR Rundfunkchor, Sächsische Staatskapelle, Dresdner Philharmonie, MDR Sinfonieorchester sowie der Jenaer Philharmonie. Konzertreisen und Liederabende führten sie auf viele europäische Podien. Zahlreiche Hörfunk-, TV-, CD Aufnahmen sowie DVD Produktionen dokumentieren ihre künstlerische Arbeit. [www.janabuechner.de](http://www.janabuechner.de)



Der in Thüringen geborene Bariton **Andreas Kindschuh** wurde bereits vor Abschluss seines Studiums an der Weimarer Musikhochschule in das Ensemble des Opernhauses Chemnitz berufen und ist diesem Haus bis heute treu. Diese langjährige Bindung und zahlreiche Gastengagements (Nationaltheater Weimar, Komische Oper, Festspielhaus Salzburg, Theater Darmstadt und Dortmund u.a.) boten viele Möglichkeiten, sich mit allen stimmlichen und darstellerischen Facetten der Opern-, Operetten-, Musical- und Konzertliteratur (Wolfram von Eschenbach, Figaro und Barbier von Sevilla, Leopold, Falco meets Amadeus, Cabaret-Conférencier, Schuberts Winterreise und Bachs Matthäuspassion) auseinanderzusetzen, und er gilt daher als einer der vielseitigsten Sänger-Charaktere. Mit Erfolg gastierte Andreas Kindschuh bereits in zahlreichen europäischen Ländern und den USA und hat sich mit großen Musical- und Musiktheaterproduktionen (Queen, Comedian Harmonists, Buddy Holly) mittlerweile einen Namen als Tourneeproduzent und Regisseur gemacht.

Bis 1816 war diese Komödie von Beaumarchais nicht weniger als zehnmal vertont worden und schon lange, bevor Rossini eine einzige Note der Oper komponiert hatte, war der «Barbiere» in aller Munde – vor allem in der Vertonung von Giovanni Paisiello (1740-1816), der den Stoff bereits 1782 für den St. Petersburger Hof in Musik gesetzt hatte und damit in ganz Europa Beifall erntete.

Rossini konnte sich trotz seiner frühen Erfolge nicht anmaßen, an seine Seite zu treten, und darin lag sicher auch der Grund, warum seine Oper zunächst nicht als «Il Barbiere di Siviglia», sondern als «Almaviva ossia L'inutile precauzione» angekündigt wurde.

Im Programmheft der Uraufführung wurde das Publikum wie folgt informiert: «Die Komödie von Beaumarchais mit Namen «Il Barbiere di Siviglia oder Die vergebliche Vorsicht» wird in Rom als komisches Drama unter dem Titel «Almaviva oder Die vergebliche Vorsicht» aufgeführt. Zweck dessen ist es, das Publikum von dem Respekt und der Verehrung zu überzeugen, mit dem der Komponist des vorliegenden Schauspiels dem berühmten Paisiello begegnet, der den Stoff unter seinem originalen Titel behandelt hat. Als Maestro Gioacchino Rossini eingeladen wurde, dieselbe schwierige Aufgabe zu lösen, hat er ausdrücklich darum gebeten, «Il Barbiere di Siviglia» in neue Verse zu fassen und die musikalischen Nummern anders zu arrangieren – einerseits, um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, er habe mit dem unsterblichen Komponisten in Wettstreit treten wollen, der ihm vorangegangen war, andererseits im Hinblick auf die Veränderungen des modernen dramatischen Geschmacks, die sich vollzogen haben, seit der berühmte Paisiello seine Musik geschrieben hat.» Trotz dieser vorbeugenden Maßnahme geriet die Uraufführung von Rossinis «Barbiere» am 20. Februar 1816 zu einem Fiasko. Einen anschaulichen Eindruck davon liefert Alexis Jacob Azevedo: «Schon bei Rossinis Erscheinen – im nußbraunen Gehrock mit Goldknöpfen nach spanischer Art – brachen Gelächter, Mißfallensrufe und schrilles Gepfeife aus. Als Vitarelli, in der Rolle des Basilio in sehr ungewöhnlicher Aufmachung, auf deren Erfolg er so gerechnet hatte, auf die Bühne kam, stolperte er über eine Falltür und fiel schmerzhaft hin. Als er sich vom Boden erhob, war sein Gesicht ganz zerkratzt und seine Nase fast gebrochen. Das liebe Publikum sah mit Freude das Fließen von Blut, ganz wie seine Vorfahren im Kolosseum. Es lachte, applaudierte, verlangte eine Wiederholung, kurz, es war ein furchtbares Durcheinander... Auf dem Höhepunkt der Katastrophe erschien eine Katze während des herrlichen Finales und lief zwischen den Sängern herum. Der ausgezeichnete Figaro, Zamboni, jagte sie auf der einen Seite hinaus, worauf sie auf der anderen wieder erschien und dem Bartolo, Botticelli, auf die Arme sprang... Die gütige Zuhörerschaft rief dem Tier zu, ahmte das Miauen nach und ermutigte es mit Wort und Geste, seine improvisierte Rolle weiterzuspielen...».



Perruquier Barbier.

Benard delavit.

32

Kupferstich aus: Diderot d'Alembert L'Encyclopédie, ca. 1767

Der große Vorteil der Barte liegt darin, dass man nicht mehr viel von den Gesichtern sieht. **John Wayne**

**André Riemer** wurde in Leipzig geboren und studierte an der dortigen Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Gesang. Nach dem Aufbaustudium erhielt er ein Engagement am Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz. Von 2000 bis 2017 war er an der Oper Chemnitz engagiert und sang dort ca. 80 Partien, u.a. Tamino, Ottavio, Ferrando, Pedrillo, Steuermann, Graf Almaviva, David, Tenor-Solo *Carmina Burana*, Erzähler in *Der Mond*. Zahlreiche Gastverträge führten ihn u. a. an die Opéra national du Rhin Strasbourg, die Oper Bonn, die Deutsche Oper Berlin oder ans Festspielhaus Salzburg. Verpflichtungen im Oratorienfach führten ihn u.a. ins Schauspielhaus Berlin, ins Gewandhaus Leipzig oder die Thomaskirche Leipzig. Des Weiteren wirkte er an zahlreichen CD-Aufnahmen, wie etwa der „Rose vom Liebesgarten“, „Vasco da Gama“, „Benzin“ oder „Il Templario“ mit. Seine Erfahrungen gibt er als Gesangslehrer an verschiedenen Musikschulen an junge Menschen weiter.

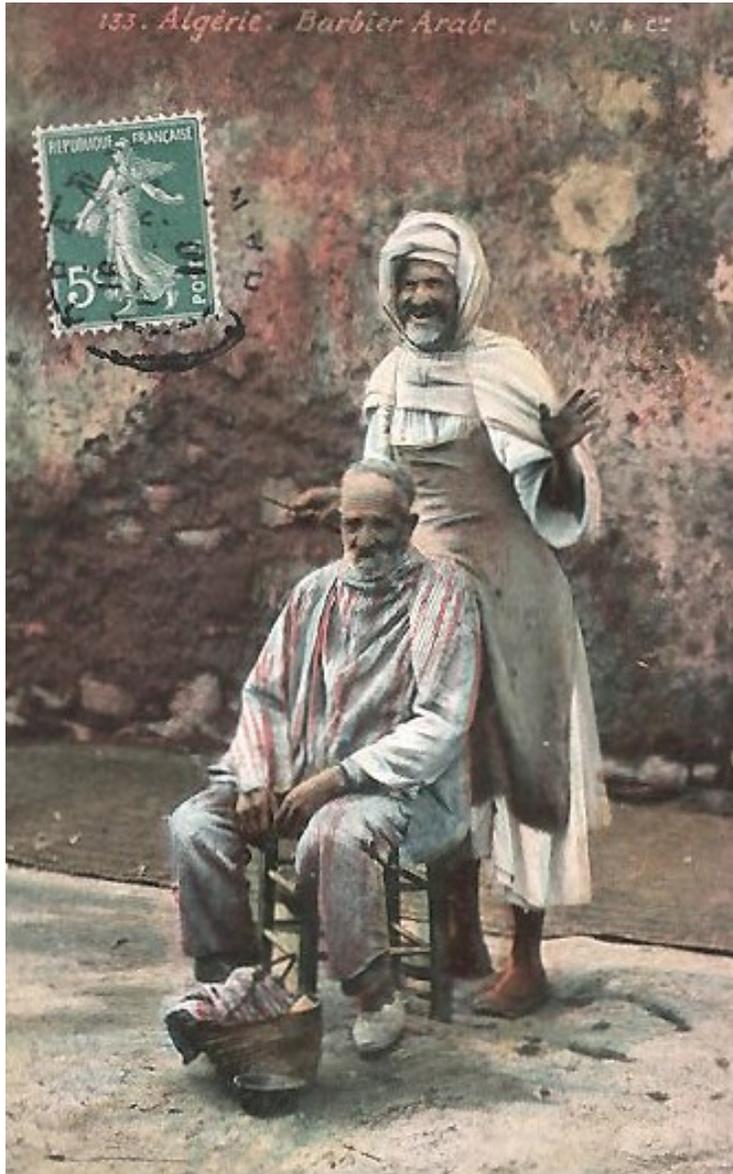


Der österreichisch-italienische Bassbariton **Riccardo Di Francesco**

studierte erst klassischen Gesang in Florenz und anschließend noch musikdramatische Darstellung an der UNI Wien. Seit 2011 ist Riccardo Di Francesco freischaffender Künstler und konzentriert sich gleichermaßen auf zwei Karrieren, nämlich Klassik und Unterhaltung. Zu seinem ständigen Repertoire zählen Bassbuffo-Rollen wie Leporello (*Don Giovanni*), Don Alfonso (*Così fan tutte*), Figaro (*Figaros Hochzeit*) ebenso wie im dramatischen Fach Escamillo (*Carmen*), Scarpia (*Tosca*) oder Pizarro (*Fidelio*) uvm. Die Rolle als „Dott. Bartolo“ in *„Der Barbier von Sevilla“* verkörperte er unter anderem bereits bei den Opernfestspielen Bad Hersfeld und an den Landesbühnen Sachsen.

Mehr erfahren Sie unter:  
[www.riccardodifrancesco.com](http://www.riccardodifrancesco.com)





Algerien: Arabischer Barbier, Ansichtskarte um 1900

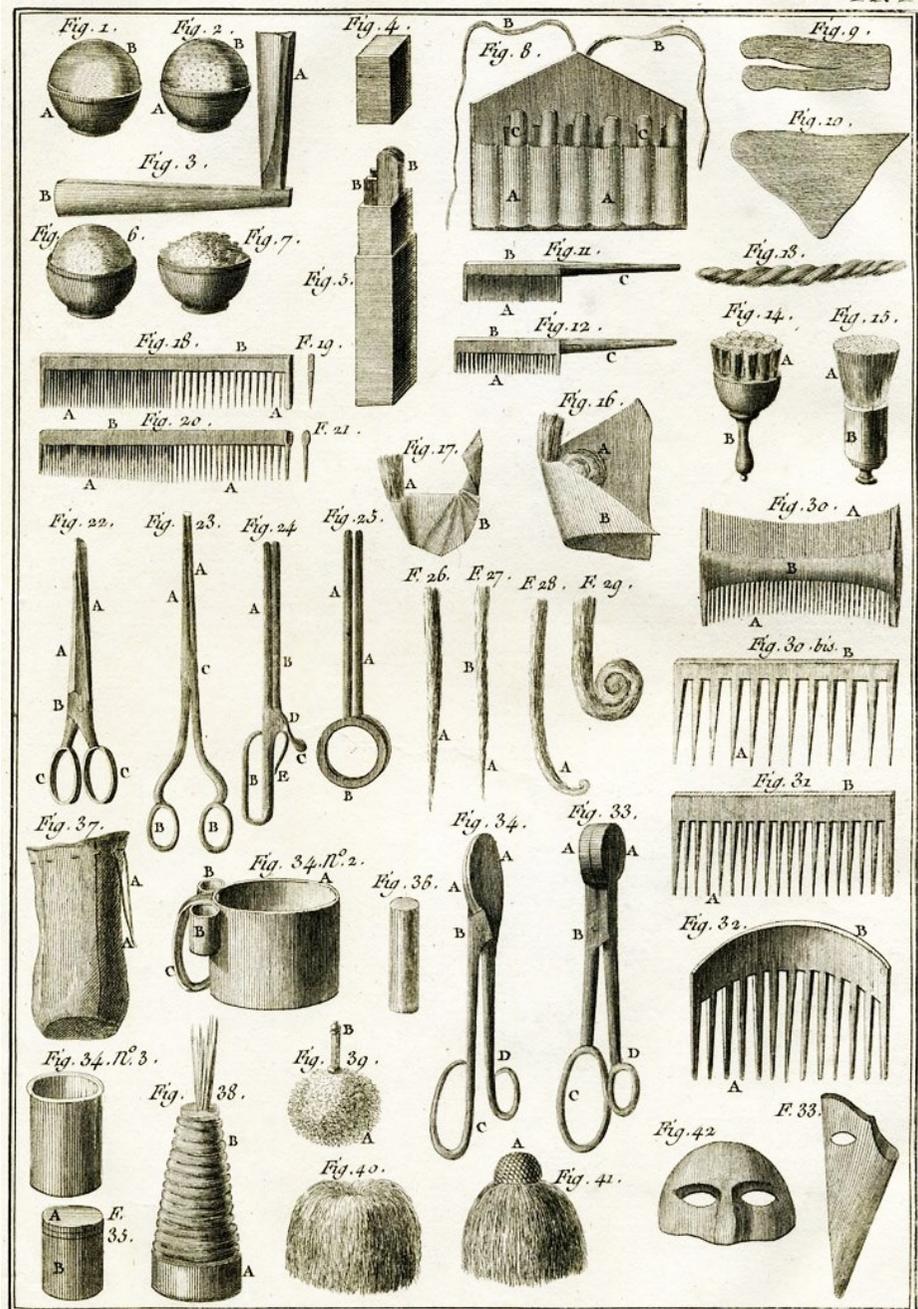
*Beim Filmen erweist sich ein Bart als praktisch. Jeden Morgen spart man eine Stunde bei der Maske und kann deshalb länger schlafen. Nimmt man einen durchschnittlichen Film, summiert sich das auf etwa hundert zusätzliche Stunden Schlaf. Kein Film gestattet seinem Publikum, so lange zu schlafen. **Peter Ustinov***

Und auch in den Erinnerungen von Gertruda Giorgi-Righini, der ersten Rosina, lesen wir: «Ich sang mit Zamboni das schöne Duett zwischen Rosina und Figaro, doch der mißgünstigste Neid, den es je gegeben hat, öffnete seine Schleusen. Pfliffe von allen Seiten. Nun begann das Finale, jene klassische Komposition, die allen bedeutenden Musikern der Welt Ehre macht: Lachen, Schreien und gellendes Pfeifen. Man kann die Beleidigungen nicht beschreiben, die auf Rossini herunterregneten, der unbeweglich an seinem Cembalo sitzen blieb.»

Mag dieser Skandal zum einen darauf zurückzuführen sein, dass sich hier ein Jüngerer mit dem «klassischen» Meisterwerk Paisiellos maß und dessen Anhänger auf den Plan rief, so darf doch nicht übersehen werden, dass Rossini das Publikum auch mit einer neuen, unverwechselbaren musikalischen Sprache konfrontierte, für deren Wirkung es keine nüchterne Beschreibung zu geben schien. Man glaubte sich im Fieberrausch, fühlte sich elektrisiert.

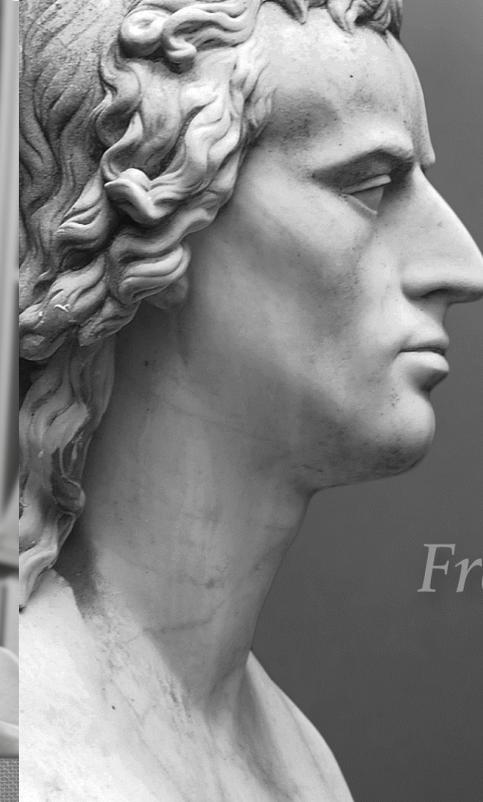
Schon die zweite Aufführung, bei der es Rossini vorzog, nicht selbst zu dirigieren, sondern in seinem Hotel zu bleiben, verwandelte das Fiasko in einen Triumph: «Ich schlief friedlich, als ich plötzlich durch einen ohrenbetäubenden Lärm auf der Straße aufgeweckt wurde, der vom hellen Leuchten vieler Fackeln begleitet war. Sobald ich aufgestanden war, sah ich, dass sie auf mein Hotel zukamen. Noch ganz verschlafen und an die Vorgänge des letzten Abends denkend, glaubte ich, dass sie das Haus anzünden wollten, und ich nahm im Stall hinter dem Hof Zuflucht. Aber nein, ein paar Minuten später hörte ich Garcia ganz laut nach mir rufen. Er fand mich schließlich. «Halten Sie sich heran, kommen Sie schnell, hören Sie doch dieses Rufen: Bravo, bravissimo, Figaro. Ein unvergleichlicher Erfolg. Die Straße ist voll Leuten. Sie wollen Sie sehen!» Es schmerzte mich noch immer, dass meine neue Jacke vor die Hunde gegangen war, und so antwortete ich: «Sagen Sie ihnen, dass sie mit ihren Bravos und dem Rest zum Teufel gehen können. Ich komme nicht.» Ich weiss nicht, wie Garcia meine Weigerung dieser aufgeregten Menge beibrachte – jemand hatte ihn tatsächlich mit einer Apfelsine ins Auge getroffen, und er hatte mehrere Tage ein blaues Auge. Inzwischen nahm der Lärm auf der Straße immer mehr zu. Dann erschien der Hotelwirt außer Atem. «Wenn Sie nicht kommen, werden Sie noch das Haus anzünden. Sie zerbrechen schon die Fenster!» «Das ist Ihre Sache», sagte ich ihm. «Ich bleibe, wo ich bin.» Schließlich hörte ich Glasscherben zerbrechen, worauf die Menge, von der Schlacht erschöpft, sich zerstreute. Ich verließ meine Zufluchtsstätte und ging schlafen. Leider hatten die Kerle zwei Fenster gerade neben meinem Bett herausgebrochen...».

*Falsche Gewürze tun ebenso weh wie falsche Töne. **Gioachino Rossini***



*Perruquier - Barbier, Barbe et Frisures.*

Ein Mann ohne Bart ist wie ein Brot ohne Kruste. **Sprichwort**



## Werden Sie Freund & Förderer der Friedrich-Schiller- Universität Jena

### Kontakt

Gesellschaft der Freunde und  
Förderer der Friedrich-Schiller-  
Universität Jena e.V.  
Dr. Renate Adam  
Fürstengraben 1 · 07743 Jena  
Telefon: 03641 931000  
Fax: 03641 931002  
E-Mail: [renate.adam@uni-jena.de](mailto:renate.adam@uni-jena.de)

Die Gesellschaft der Freunde und För-  
derer der Friedrich-Schiller-Universität  
Jena unterstützt Wissenschaft, Lehre und  
Forschung und fördert unter anderem  
nationale und internationale Tagungen,  
studentische Exkursionen, die Internatio-  
nalisierung, Drucklegungen, die akade-  
mische Musikpflege und die universitären  
Sammlungen.

Wir laden Sie herzlich ein, der Gesell-  
schaft beizutreten (Jahresbeitrag: 45 Euro,  
Firmen und Vereine: 150 Euro) oder uns  
mit einer Spende zu unterstützen.  
Weitere Infos sowie eine Beitritts-  
erklärung finden Sie im Internet unter:

[www.uni-jena.de/univerein](http://www.uni-jena.de/univerein)





Entdecke Geschichten,  
von denen man nie  
genug bekommt.

Jenaer Universitäts-  
buchhandlung Thalia  
»Neue Mitte Jena«  
Leutragraben 1 · 07743 Jena  
Tel. 03641 4546-0  
thalia.jena-neuemitte@thalia.de



Bald darauf erntete «Il barbiere di Siviglia» auch in London (1818), New York, Wien und Paris (1819), in Berlin (1822) und Buenos Aires Beifallsstürme, man erklärte Rossini zum «Weltherrscher im Reich der Tonkunst», zum «Napoleon der Musik», und auch heute noch läßt sich beim Anhören seiner Musik nachvollziehen, dass es ihm gelang, eine Stadt wie Wien in einen Rossini-Taumel zu versetzen, der seine Komponistenkollegen Ludwig van Beethoven und Franz Schubert ratlos machte. Dass Rossini heute als Personifikation des Vitalen und der Ironie in der Musik angesehen wird, verdankt er nicht zuletzt seinem «Barbier von Sevilla». Der Musikwissenschaftler Ulrich Schreiber bringt es auf den Punkt: «Rossinis «Barbiere» ist keineswegs eine naive Fortsetzung der italienischen Buffa-Tradition, sondern deren Perfektion mittels Ironie. Seine Figuren treten allesamt wie Weltmeister auf. Neben Basilius Verleumdungsarie und Rosinas «Una voce poco fa», der hohen Schule der Stimmbeweglichkeit für einen koloraturgewandten Mezzosopran bzw. Sopran, sind Figaros Auftrittskavatine und die Selbstdarstellung des Dr. Bartolo «A un dottor della mia sorte» Erfolgsstücke von keineswegs schwächerem Kaliber. Die Figuren sind auf Typen der Commedia dell'arte reduziert, aber durch die Ausstellung der dafür benutzten Kunstmittel gleichzeitig ironisiert. Rossini zeigt uns Menschen als fremd steuerbare Wesen. Und diese Determination von außen, diese Selbstentfremdung in Vorwegnahme der gesellschaftlichen Auswirkungen der industriellen Revolution, kann sogar durch Musik selbst erfolgen.»

**Michael Küster**

**Fußboden • Innenausbau**

**HAUSSCHU**

Torsten Hauptstock & Jens Schumann GbR



Drackendorfer Straße 11a  
07747 Jena

Fon: 03641 354522

Fax: 03641 354523

Mobil: 0179 7642186

info@hausschu.de

www.hausschu.de

Öffnungszeiten:  
Di+Do 10-18 Uhr  
mit Ausstellung

- Parkett
- Kork
- Linoleum
- Laminat
- Design-/PVC-Beläge
- Trockenestrich
- Teppichböden



Isabella Colbran, die erste Frau von Gioachino Rossini  
Nach einem Gemälde von Johann Baptist Reiter, um 1835

## Amüsante Verwicklungen – Beaumarchais zu seiner Komödie

1773 schrieb der französische Schriftsteller Pierre Augustin Caron de Beaumarchais die Komödie *Der Barbier von Sevilla* oder *Die nutzlose Vorsicht*, der seit 1778 mit *Der tolle Tag* oder *Figaros Hochzeit* und mit *Ein zweiter Tartuffe* oder *Die Schuld der Mutter* zwei weitere Komödien als Fortsetzung folgten. Der erste Teil dieser gesellschaftskritischen französischen Trilogie aus den Jahren kurz vor und nach der französischen Revolution wurde bekannt durch Rossinis Bearbeitung des Stoffes zu seiner komischen Oper, während der zweite Teil durch Mozarts Oper *Die Hochzeit des Figaros* zur Berühmtheit gelangte. Im Vorwort zu seiner ersten Auflage des *Barbier* schrieb Beaumarchais Folgendes:



„Ein verliebter Greis beabsichtigt, am folgenden Tag sein Mündel zu heiraten; ein junger, geschickter Nebenbuhler kommt ihm zuvor, und noch am selben Tag macht er das Mündel im Hause des Vormunds und diesem zum Trotz zu seiner Frau. Dies ist der Stoff, aus dem man mit gleichem Erfolg eine Tragödie, ein Drama, eine Oper et cetera hätte machen können. (...) Die Gattung eines Bühnenwerks, so wie die der ganzen Handlung, hängt weniger vom Grundthema ab als von den Charakteren, die es ausgestaltet. Da ich in dieser Hinsicht nichts als ein amüsantes und müheloses Stück, eine Art ‚Imbrogljo‘ (Verwicklung) schreiben wollte, hat es mir genügt, dass der Ränkeschmied statt eines finsternen Schurken ein komischer Kauz ist, ein unbekümmerter Mensch, der gleichermaßen über den Erfolg und das Scheitern seiner Unternehmungen lacht, damit aus dem Werk – weit davon entfernt, ein ernstes Drama zu werden – eine sehr lustige Komödie entsteht. Und allein deshalb, weil der Vormund nicht ganz so töricht ist wie diejenigen, die sonst im Theater hinters Licht geführt werden, entsteht in dem Stück viel Bewegung und vor allem die Notwendigkeit, den Intriganten mehr Spielraum zu lassen“.

*Nichts regt die Eingebung mehr an als die Notwendigkeit. Gioachino Rossini*



Infanterie. Le perruquier. Ansichtskarte um 1910

Barbier chinois. Ansichtskarte um 1900



Ich glaube, daß es in der Geschichte der Menschheit noch keine Generation gegeben hat, die die vorherige nicht durch grundlegende Änderungen bei der Haar- und Bartracht provozierte. **Roman Herzog**

## Gioachino Rossini an Isabella Colbran

„Ich wünschte, meine schöne Freundin wäre jetzt in Rom, um Zeugin meines Triumphes zu sein. Mein „Barbier“ findet hier von Tag zu Tag mehr Beifall und weiß sich selbst bei den eingefleischten Gegnern der neuen Schule so einzuschmeicheln, dass sie den kecken Burschen, ganz gegen ihren Willen, mehr und mehr lieb gewinnen. Almavivas Serenade tönt hier nachts in allen Strassen. Figaros große Arie „Largo al factotum“ ist das Parade Pferd aller Bassisten und Rosines Kavatine „Una voce poco fa“ das Abendlied, mit dem hier jede Schöne zu Bett geht, um morgens mit den Worten „Lindoro mio sarà“ zu erwachen.

Aber mehr als eine neue Oper wird Sie, teure Angélique, ein neuer Salat interessieren, den ich unlängst, zur Freude aller Feinschmecker, erfunden habe.

Ich beeile mich, Ihnen das Rezept mitzuteilen: nehmen Sie eine Schüssel, tun sie Provenceöl, englischen Senf, französischen Essig, etwas Zitronensaft, Pfeffer und Salz hinein, reiben Sie alles bis zur vollkommenen Mischung durcheinander und würzen Sie es dann durch kleingeschnittene Trüffeln. Diese verleihen dem Salat einen Feingeschmack, der jeden Gourmet zur Bewunderung hinreißt. Der Kardinalssekretär, dessen Bekanntschaft ich unlängst gemacht, erteilte mir für diese Erfindung seinen apostolischen Segen...

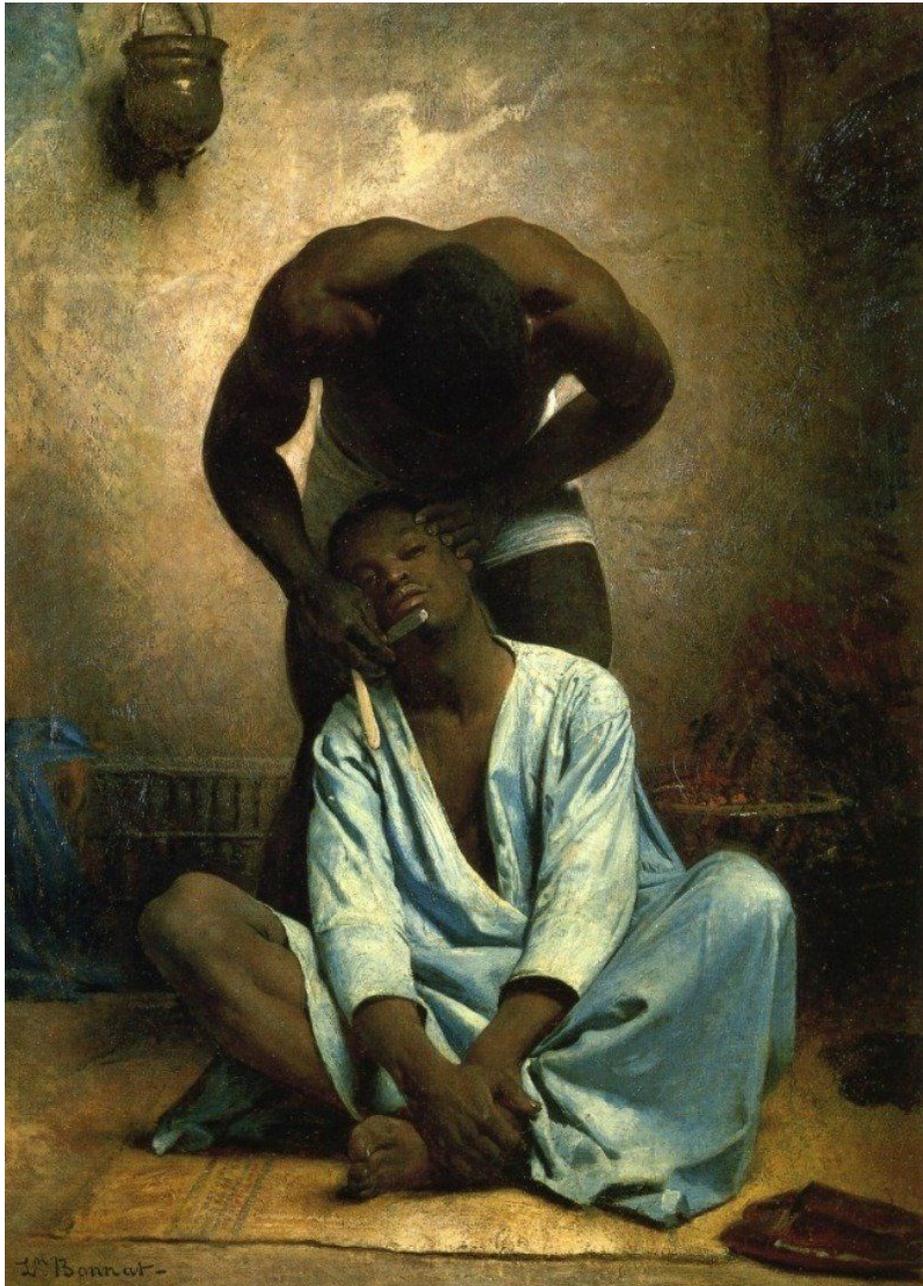
Doch um wieder zum „Barbier“ zurückzukommen: im zweiten Akt gefällt mir vor allem das Duett zwischen dem als Singmeister verkleideten Grafen und dem Doktor Bartolo „Pace e gioia“, die Arie des alten Vormundes „Quando mi sei vicina“, worin ich die alte Schule persifliert habe, und der Schluss des Terzettes zwischen Rosina, Almaviva und Figaro „Zitti, zitti, piano, piano“...

Versäumen Sie nicht, teure Angélique, sich je eher je lieber von der Köstlichkeit meines neuen Salates zu überzeugen... Im Ganzen unterhalte ich mich hier ziemlich gut, habe bei den Römerinnen mehr Glück, als mir lieb ist, bin aber in Verzweiflung, dass es hier wenig oder gar keine Austern gibt. Wenn Sie im göttlichen Neapel im Wonnegefühl frischer Austern schwelgen, so denken Sie dann auch einmal an mich...

Das Wichtigste hätte ich beinahe vergessen: ich habe eine neue Oper angefangen. Ich hoffe, sie fertigzubringen.

Bis dahin vergessen Sie nicht ganz Ihren Rossini.“

*Nach dem Nichtstun weiß ich für mich keine köstlichere Beschäftigung als zu essen, anständig zu essen, versteht sich. Das, was die Liebe für das Herz ist, ist der Appetit für den Magen. Gioachino Rossini*



Leon Bonnat: Der Barbier aus Suez, 1876

Wenn der Bart das Wichtigste wäre, könnten die Ziegen predigen. **Sprichwort**

## „Ein Komödchen für sich“

Lorenzo da Ponte (Mozarts Librettist u.a. von *Die Hochzeit des Figaro*) über das Finale in der Komischen Oper

Das Finale (...) ist eine Art von Komödchen oder kleinem Drama für sich. Es verlangt eine neue Verknüpfung der Handlung und ganz spezielle Bemühungen. In ihm muss alles ganz besonders zur Geltung kommen: das Genie des Kapellmeisters, die Kraft der Sänger und die größte theatralische Wirkung. Das Rezitativ ist ausgeschlossen. Alles wird gesungen, und jede Gesangsart muss vorkommen: Adagio, Allegro, Andante, Amabile, Armonioso, Strepitoso, Arcistrepitoso, Strepitosissimo (deutsch etwa: ein Mordslärm).

Damit schließt ein Finale fast immer. Man nennt das in einem musikalischen Begriff di Chiusa (von chiudere = schließen) oder Stretta (von stringere = zusammenpressen); ich weiß nicht, ob deshalb, weil sich in ihr die Form des Dramas zusammenzieht oder weil sie im Allgemeinen nicht ein- sondern hundertmal das arme Hirn des Dichters, der die Worte schreiben muss, auspresst. In diesem Finale müssen – das ist Theaterregel – alle Sänger, egal wie viele und auf welche Weise, auf der Bühne erscheinen. Selbst wenn es dreihundert wären, müssen sie allein, zu zweien, zu dritt, zu sechst, zehnt und sechzig ihre Soli, Duette, Terzette, Sextette, Sechzigette singen. Und wenn die Anlage des Dramas es nicht erlaubt, muss der Dichter es möglich machen, ungeachtet des gesunden Menschenverstandes und aller Aristotelesse der Welt. Und wenn sich dann zeigt, dass es schlecht geht, umso schlimmer für ihn.“



# HEIMSTÄTTEN

SEIT GENERATIONEN EIN ZUHAUSE

Seit mehr als 20 Jahren sind unsere qualifizierten Wohnungsverwalter für Sie da.

- Verwaltungsdienstleistungen für Eigentümer von Wohn- und Gewerbeflächen
- kompetente Haus- und Grundstücksverwaltung, auch für Wohnungseigentumsanlagen
- Buchhaltung und Betriebskostenabrechnung im eigenen Haus
- Bauträgertätigkeiten und Projektentwicklung in und um Jena
- technische und organisatorische Dienstleistungen rund um Ihre Immobilie

Sie haben Fragen? Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

HEIMSTÄTTEN-Verwaltungsgesellschaft Jena mbH

Magdelstieg 20 · 07745 Jena

Telefon: 036 41 23 86 0

E-Mail: info@heimstaetten-jena.de

Geschäftszeiten

Mo, Di, Mi 08:00 - 12:00 | 13:00 - 16:30 Uhr

Donnerstag 08:00 - 12:00 | 13:00 - 18:00 Uhr

Freitag 08:00 - 13:00 Uhr